

**Aus: Werner H. Schmidt / Gerhard Delling, Wörterbuch zur Bibel, Gemeinschaftsausgabe des Furche-Verlags Hamburg mit dem Theologischen Verlag Zürich 1971, S. 385-387.**

Werner H. Schmidt verantwortet den alttestamentlichen Teil, der eine Gemeinschaftsarbeit ist und ohne die Mithilfe von G. Mürderlein, G. Warmuth, R. Vowe, M. Golda, H. D. Hoffmann, P. Godzik und W. Schmidt-Wegner nicht zustande gekommen wäre. (Einführung S. 5)

**Lohn.** Das AT kennt den Lohnarbeiter (Jes 19,10), der als schuldiges Entgelt für die geleistete Arbeit Lohn erhält. Im Unterschied zum ►Sklaven, der als Leibeigener seinem Herrn ganz gehört, dient der Lohnarbeiter auf Grund eines Arbeits- oder Geschäftsvertrages. In einem solchen Vertragsverhältnis stehen Tagelöhner (3 Mo 19,13; 5 Mo 24,14; Hi 7,2; Mal 3,5), Landarbeiter (1 Mo 29,15; 30,28. 32f; 31,7f. 41). Hirt (Sa 11,12), Holzfäller (1 Kö 5,20), Soldat (Hes 29,18f). Wegführer (Tob 5,4. 15). Amme (2 Mo 2,9), Priester (Mi 3,11), Levit (4. Mo 18,31), Wahrsager (22,7) oder auch die Hure (5 Mo 23,19; Jes 23,17f; Hes 16,31. 34- 41; vgl. Hos 2,14). Ja, sogar Tiere erhalten ihren „Lohn“, den Mietpreis (2 Mo 22,14; vgl. Sa 8,10). Der Lohn wird in Geld- oder Sachwerten ausgezahlt (vgl. 11,12; Mi 3,11 mit 1 Mo 30,32; 31,8 und Hes 29,18f).

Das Gesetz (3 Mo 19,13; 5 Mo 24,14f) enthält Bestimmungen, die die gerechte Entlohnung des Tagelöhners zur göttlichen Rechtsordnung erheben. Verstöße werden heftig kritisiert (Jer 22,13; Mal 3,5), ja sogar als Blutschuld bezeichnet (Sir 34,27).

5 Mo 24,14f Dem Tagelöhner, der bedürftig und arm ist, sollst du seinen Lohn nicht vorenthalten ..., sondern du sollst ihm seinen Lohn am selben Tage geben, daß die Sonne nicht darüber untergehe.

Tob 4,15 Wer für dich arbeitet, dem gib sogleich seinen Lohn und enthalte dem Tagelöhner den Lohn nicht vor.

Aber nicht nur schuldiges Entgelt für geleistete Arbeit wird als Lohn bezeichnet. Nach einem sehr weit gefaßten Verständnis ist Lohn das entsprechende Ergebnis eines bestimmten Tuns. Hier knüpft das AT an die altorientalische ►Weisheit an, die ein Ordnungsgefüge in der Natur und einen Wirkungszusammenhang zwischen Tun und Ergehen kennt. Die natürliche Folge von ►Saat und Ernte, Wurzel und Frucht wird auf das Tun und Ergehen der Menschen übertragen (Ps 1,3; 37,2; 58,12; 92,13ff; Spr 11,18. 30; Hos 8,7; 10,12f). Dieses Denken findet seinen sprachlichen Niederschlag in doppelwertigen Begriffen, die sowohl ein Tun wie dessen Ergebnis aussagen können, z. B. Arbeitsleistung (Jer 31,16) bzw. Entgelt (3 Mo 19,13), Tat (Ps 1,1) bzw. Schicksal (1,6), Sünde (1 Mo 50,17) bzw. Unheil (Spr 10,16), Bosheit (Ps 5,10) bzw. Unglück (57,2), Gemeinschaftstreue (1 Kö 3,6) bzw. Heil (Spr 21,21). Während in den altorientalischen Religionen der Tun-Ergehen-Zusammenhang durch Einwirkungen der Götter und „Dämonen“ oder durch Beschwörungsmagie durchbrochen werden kann, glaubt das AT, daß das Ordnungsgefüge der Natur und der Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen vom Willen Gottes gesetzt ist und von ihm gewährleistet wird (vgl. 1 Mo 8,22; 3 Mo 19,18; 5 Mo 32,35; Ps 54,7; 62,13; Hos 4,9). So kommt die Verantwortung der Menschen, und zwar sowohl des einzelnen als auch der Gemeinschaft (vgl. 1 Mo 18,20-33; 5 Mo 28; Ri 9,22-57; 1 Sm 15,10-33; 2 Kö 1,2-17), für ihr Schicksal zur Geltung (vgl. Spr 11,5. 17. 19; 26,27; 29,6; Hi 4,8; Ps 7,14ff; 9,16; 34,22; 35,8; 37,15; 38,5; 40,13; 57,7; 106,43; 107,17; 141,10; Hos 5,5; Hab 2,8).

Zugleich wird das Motiv der Rechtfertigung Gottes erkennbar: Die leidvolle Situation der Menschen ist ihre eigene Schuld (1 Mo 3,16-19; 6,3; 11,6-9; 19,24ff). Gott han-

delt nicht willkürlich, sondern bringt die vom Menschen angelegte Geschichte zu ihrer Entfaltung. Was Luther mit „vergelt“ übersetzt, bedeutet eigentlich „vollständig machen“ (Ri 1,7; 1 Sm 24,20; 2 Sm 3,39; 2 Kö 9,26; Ps 31,24; 62,13; 137,8; Spr 19,17; 25,21f; Hos 9,7), „zurückkehren lassen“ (Ri 9,56; 1 Sm 26,23; 2 Sm 16,8; 1 Kö 2,32; Ps 28,4; 79,12; 94,2; Spr 24,12b; Hos 12,3. 15); in gleicher Weise müßte es statt „heimsuchen“ vielmehr „an den Tag bringen“ heißen (2 Mo 20,5; 32,34; 5 Mo 5,9; Ps 37,6; 89,33; 90,8; 112,4; Hos 1,4; 2,15; 4,14; 7,1f; 9,9; 12,3). Dieser Zusammenhang von menschlichem Tun und Ergehen tritt auch im Sprachgebrauch für die Tatfolge hervor: Folge, Ergebnis (Ps 19,12; Spr 22,4.), Tun, Erwerb (3 Mo 19,13; Ps 109,20; Jes 49,4; 61,8; 65,7; Jer 22,13; Hes 29,20), Ersatz, Erstattung (Hi 15,31), Teil, Los (Hi 20,29; Jes 17,14), Anteil (Ps 11,6), Tun (Jer 4,18), Frucht (6,19), Geschick (Jes 17,14; Jer 13,25) nennt das AT, was Luther z.T. mit Lohn bzw. Strafe übersetzt.

Die Befreiung des Menschen zur Verantwortung für sein Schicksal kann jedoch in Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit umschlagen, wenn sich der angenommene Tun-Ergehen-Zusammenhang so verfestigt und verselbständigt, daß man auch Gott von ihm abhängig glaubt. Da wird der Gehorsam, gegenüber Gott mit dem zu erwartenden Lohne begründet (Hi 1,9). Wenn sich jedoch ein solcher Optimismus bei der Begegnung mit dem wirklichen Leben als Trug herausstellt (vgl. Pr 8,14 u.o.), so entstehen Zweifel an der Gerechtigkeit und Wirksamkeit Gottes (vgl. Hi 9,22; Ps 73,2f; Jes 40,27; 49,14; Hes 8,12; Zeph 1,12). Eine gewisse Hilfe können dann verschiedene Erklärungen bieten: Die Aufeinanderfolge von Tun und Ergehen wird zerdehnt (vgl. Hi 13,26; Ps 37,10; 92,8. 13; 125,3; Spr 11,4; 25,19. Pr 3,17); die Leiden des Gerechten gelten als das Schicksal des von Natur unvollkommenen und unzulänglichen Menschen (Hi 4,17-21), als Kollektivgeltung (Hi 5,4; 20,10; 27,14) oder als Erziehung und Läuterung (Hi 5,17; 33,13-24), und das Wohlergehen des Frevlers wird als Scheinglück bezeichnet (Hi 15,31). Aber schließlich überwindet der Widerspruch des Glaubens (Hi 40,4f; 42,2ff; Jes 51,7f; Jer 9,22f; Ps 73,23ff; Pr 9,1) den Pessimismus des Predigers (Pr 3,16; 4,1ff; 7,15; 8,10. 14; 9,2ff; 10,5ff). Zugleich beginnt die Erwartung von ► Auferstehung und Gericht, das radikale Diesseitsverständnis (Pr 9,5) abzulösen.

Spr 22,8 Wer Unrecht sät, der wird Unglück ernten.

Spr 24,12 Der die Herzen prüft, merkt es, und der auf deine Seele achthat, weiß es und vergilt dem Menschen nach seinem Tun.

Spr 26,27 Wer eine Grube macht, der wird hineinfallen; und wer einen Stein wälzt, auf den wird er zurückkommen.

Hi 4,7 Bedenke doch: Wo ist ein Unschuldiger umgekommen? Oder wo wurden die Gerechten je vertilgt?

Hos 8,7 Sie säen Wind und werden Sturm ernten.

Hos 12,3 Darum wird der HERR mit Juda rechten. Er wird Jakob heimsuchen nach seinem Wandel und ihm vergelten nach seinem Tun.

Ps 62,13 Du, Herr, bist gnädig; denn du vergiltst einem jeden, wie er's verdient hat.

Pr 8,14 Es ist eitel, was auf Erden geschieht: es gibt Gerechte, denen es geht, als hätten sie Werke der Gottlosen getan, und es gibt Gottlose, denen geht es, als hätten sie Werke der Gerechten getan.